

HEIKO CHR. GRUBE

UTAH POLICE ACADEMY

Diensthundewesen im US-Bundesstaat Utah

Eine Reportage aus Salt Lake City

Im US-Bundesstaat Utah leisten 11.000 Polizisten ihren Dienst, davon sind etwa 220 Diensthundeführer.



Einer von ihnen ist der agile 57-jährige Sergeant Wendell Nope. Er ist quasi der „Vater“ des Diensthundewesens in Utah. Nach einer knapp siebenmonatigen Ausbildung in der Polizeihundeschule Stuckenbrock in Nordrhein-Westfalen war er insgesamt noch viermal zu Fortbildungslehrgängen dort und hat das „Know-How made in Germany“ mit in die USA genommen.

Die Ausbildung in Deutschland war für ihn der Eckstein des US-Erfolges. „Ich habe fast alles in Stuckenbrock gelernt“, so der US-Polizist. Die sehr erfolgreiche Arbeit bei der Polizei in Utah startete im Jahre 1989. Mit hoher Motivation und großem Engagement gab er der SV-Zeitung an zwei Tagen Einblicke in die dortige Arbeit der Polizisten und ihrer Hunde in verschiedenen Einheiten.

Die Polizei-Reportage entstand am Rande einer Leistungsprüfung in den USA. Die gesamte Leitung der Utah Police Academy unterstützte diese Reportage und erlaubte, an verschiedenen Trainingseinheiten und Besprechungen teilzunehmen. Sergeant Nope selber ist seit 1976 Polizist, zwei Jahre später wurde er Diensthundeführer und schätzt besonders den Deutschen Schäferhund für

die Arbeit. Obwohl er jetzt in Personal- und Leitungsverantwortung steht, ist seine fünf Monate alte Deutsche Schäferhündin „Kaiyo“ bereits in Ausbildung. „Es ist wichtig, immer auch selber aktiv am Hund zu sein“, erklärt uns Wendell. Als Leistungsrichter richtet er ca. 6 - 8 Schutzprüfungen im Verein und etwa 15 Dienstprüfungen pro Jahr. Besonders stolz ist er darauf, bereits zweimal bei den Deutschen Polizeimeisterschaften in Deutschland in den Abteilungen Fährte und Schutzdienst als Leistungsrichter im Einsatz gewesen zu sein. Bevor es zum ersten Training mit der „Utah Highway Patrol“ kommt, erhalte ich noch einige Basisinformationen. Diensthunde werden in Utah in vier Bereichen ausgebildet und eingesetzt. Für den normalen Streifeneinsatz werden die Hunde zum Schutz des Beamten, zum Checken von Gebäuden, zum Stellen von Tätern und zur Abschreckung und Prävention eingesetzt. Der Hund verbringt die gesamte Dienstzeit mit dem Polizisten. Große Polizeiautos sind quasi rollende Büros mit Computer und Videokameras. Auch für den vierbeinigen Kollegen in der Box im Auto gibt es Spezialgeräte. So kontrolliert ein Sensor stets die Temperatur im Auto und der Gitterbox. Sobald es zu warm für den Hund wird, gibt ein Gerät eine Nachricht an das Handy des Officers, damit dieser sich dann sofort um den Hund kümmert. Andere Hunde werden als Spezialhunde für die Drogenbekämpfung oder als Sprengstoffhunde ausgebildet. Das vierte Einsatzgebiet rekrutiert aus den Bereichen Leichenspürhund und Wildartenspürhund. Nach der Grundausbildung trainieren die Beamten an unterschiedlichen Orten jeweils acht Stunden pro Woche in Trainingsteams. Die amerikanischen Diensthunde haben alle eine duale Ausbildung als Schutz- und Spezialeinsatzhund. „Wir erwarten genau diese Doppelqualität“, so der sympathische Sergeant Nope. Die Hunde gehören der Polizei, leben aber mit dem Polizisten in dessen sozialem Umfeld. Ein Diensthund wird immer nur von einem Polizisten geführt. Beim Einkauf nimmt man sehr gerne Deutsche Schäferhunde, die häufig von US-Züchtern stammen. Von der Blutführung gehen sie überwiegend auf Hunde aus Deutschland zurück. Angekauft werden Hunde bis zu etwa drei Jahren, die Testphase beträgt zwischen zwei Wochen und einem Monat. Auch die Preisfrage ist natürlich ein Thema in unserem Gespräch: „Oft sind Malinois billiger als Deutsche Schäferhunde, wir zahlen aber zwischen 8.000,00 - 10.000,00 US-Dollar für gute Hunde“, so Wendell Nope. Ein gutes Nervenkostüm, Belastbarkeit und eine ausge-



glichene Balance zwischen Trieb, Gehorsam und Aggression sind wichtig. Besonderen Wert lege man auch auf die Führbarkeit und selbstbewusste Sozialverträglichkeit. „Unsere Kollegen schätzen die Qualitäten der Deutschen Schäferhunde und nehmen sie gerne an“, erläutert Sergeant Nope weiter. Bevor wir uns auf den Weg zu einem großen Schrottplatz und einer verlassenen Einkaufsmall machen, erfahre ich noch, dass ca. 5% der Diensthundeführer Frauen sind. Ein Polizist kann im Bundesstaat nach 20 Dienstjahren in Pension gehen. Er erhält dann 50% des letzten Gehaltes und mit jedem Dienstjahr mehr erhöht sich die Pension um zwei weitere Prozent. Die wöchentliche Dienstzeit beträgt 40 Stunden. Mit dem Dienstwagen geht es dann weiter zur Utah Highway Patrol, einer Spezialeinheit aus ca. zehn Beamten, die speziell die Highways kontrollieren und nach Drogen suchen. Es ist sehr kalt heute und das Team trainiert auf einem Schrottplatz. Im Auto erzählt mir Wendell, dass die Drogen-Spürhunde im gesamten Bundesstaat sehr erfolgreich sind. In einer empirischen Auswertung wurde der Zeitraum von 1989 bis 2009 betrachtet: Die Teams in Utah fanden in diesem Zeitraum Drogen im Straßenverkaufswert von über 24.000.000.000,00 US-Dollar!! Eine unvorstellbare Geldmenge!

Auf dem Schrottplatz eingetroffen, kommen wir schnell ins Gespräch. Amerikaner sind in der Regel kommunikativ und „gut drauf“. Zuvor deponierte Drogen werden in alten Corvettes, Mustangs und Lastwagen gefunden. Auch schwierige Verstecke, z. B. in einem befüllten Tank, werden aufgespürt. Alle Hunde verfügen über einen sehr hohen Spieltrieb. Die Bestätigung erfolgt schnell und sicher durch die Beamten. Besonders wichtig ist wieder die gute Sozialisation und Führbarkeit der Gebrauchshunde. Es ist interessant mit den Polizisten bei einem Kaffee über das Training und den Hundesport zu sprechen. Den Beamten ist erlaubt, den Hund als Dienst- und Sporthund zu führen. Natürlich darf der Dienstinsatz nicht darunter leiden. Dieses Highway-Team hat in den letzten Jahren Drogen (überwiegend Marihuana und Kokain) im Wert von über 200 Millionen Dollar beschlagnahmt. Interessant ist die Tatsache, dass das im Einsatz gefundene Drogen-geld bei der Polizei-Akademie verbleibt und in technische Ausrüstung oder auch Hunde investiert werden kann. „Und, habt ihr auch Geld gefunden?“ frage ich. „Sicher! Es waren über 9 Millionen Dollar Bargeld in den letzten Jahren“, so die Officer. Der höchste Bargeldfund bei einem gefassten Drogenkurier war übrigens in einem Lastwagen die Summe von 2,5 Millionen US-Dollar.

Hundeführer, die in der Grundausbildung mit ihren Hunden sind, trainieren in einem alten Gefängnis oder einer riesigen, verlassenen Mall. Auch hier zeigen die Diensthunde unterschiedlicher Rassen beim Schutzdienst ein hohes Potenzial und Triebbeständigkeit. Immer wieder

wird sich mit dem Trainer Zeit genommen, die Trainingssequenzen zu besprechen und das Teamverhalten von Polizist und Hund zu reflektieren. Erkennbar macht die Arbeit allen viel Spaß, es herrscht eine gute Stimmung, auch wenn die Helfer ziemlich „kaputt“ waren.

Ein besonderes Erlebnis war der Trainingstag mit dem S.W.A.T.-Team, am Stadtrand von Salt Lake City. In einem verlassenem Hotelkomplex trafen wir die Beamten.

In der S.W.A.T.-Einheit arbeiten hervorragend ausgebildete Polizisten, dies betrifft sowohl die Physis, mentale Stärke, komplexes Wissen und strategisches und taktisches Verständnis.

Diese Einheit ist etwa mit der GSG-9 in Deutschland zu vergleichen. Sie wird bei schweren Gewaltstraftaten, Geiselnahmen oder Überfällen angefordert. Zum Training wurde die Einsatzbekleidung einschließlich der Schusswesten ausgeteilt. Die hier im Dienst stehenden Hunde verfügen über eine exzellente Gebrauchshundqualität mit hoher Selbstsicherheit, Belastbarkeit und hohem Triebverhalten. Auch bei diesen Hunden wird auf die Sozialverträglichkeit hoher Wert gelegt. Bei der S.W.A.T.-Einheit in Utah sind viele Deutsche Schäferhunde im Einsatz. Heute werden die Gangsterverfolgung durch lange, unterirdische Tunnelwege und das Stellen der Täter durch Hund und Polizist trainiert. Im zweiten Übungsabschnitt wird die Befreiung einer Schulklasse nach einer Geiselnahme geübt. Unterstützt durch Sicht- und Hörzeichen, arbeiten die Spezialpolizisten mit ihren Hunden in großer Konzentration und Harmonie zusammen. Bei dieser Einheit weiß jeder, worauf es ankommt: Nur im Team kann man zu Erfolgen kommen. Immer wieder trainieren die Beamten Abläufe der Geiselbefreiung, damit diese im Ernstfall wie Automatismen abgerufen werden können. Sergeant Wendell Nope ist sichtbar stolz auf diese Spezialtruppe.

Besonders sticht an diesem Tag der Polizeirüde „Kilo“ durch sein Temperament, seine Dynamik und den unbedingten Arbeitswillen hervor. Ich erfahre vom Diensthundeführer, dass sein Rüde „Kilo“ das Las-Vegas Championat 2011 der Polizeihunde aller Rassen gewonnen hat. Der Deutsche Schäferhund ist 3 Jahre alt und ein Nachkomme von „Ellute von der Mohnwiese“.

Auch diese Beamten haben eine sehr positive Einstellung zu unserer Rasse. „Könnt Ihr nicht ein Programm vom SV mit Züchtern auflegen, damit gute Hunde zum Einsatz bei unserer Polizei kommen?“, schlägt ein Polizist vor. Eine gute Idee, findet auch Wendell Nope. Die US-Polizei in Utah würde ein solches Projekt ganz sicher unterstützen und er führt aus: „Der Deutsche Schäferhund hat viele Talente und ist mit seiner robusten Erscheinung ein ganz wertvoller Diensthund für uns“.

